

## PJ-Evaluation

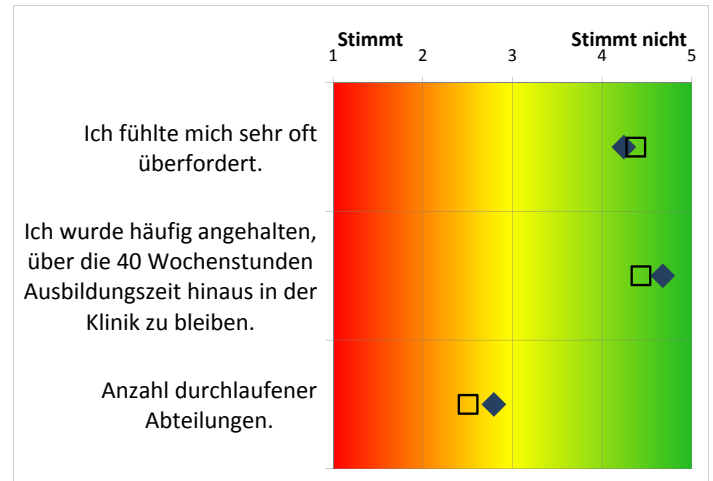
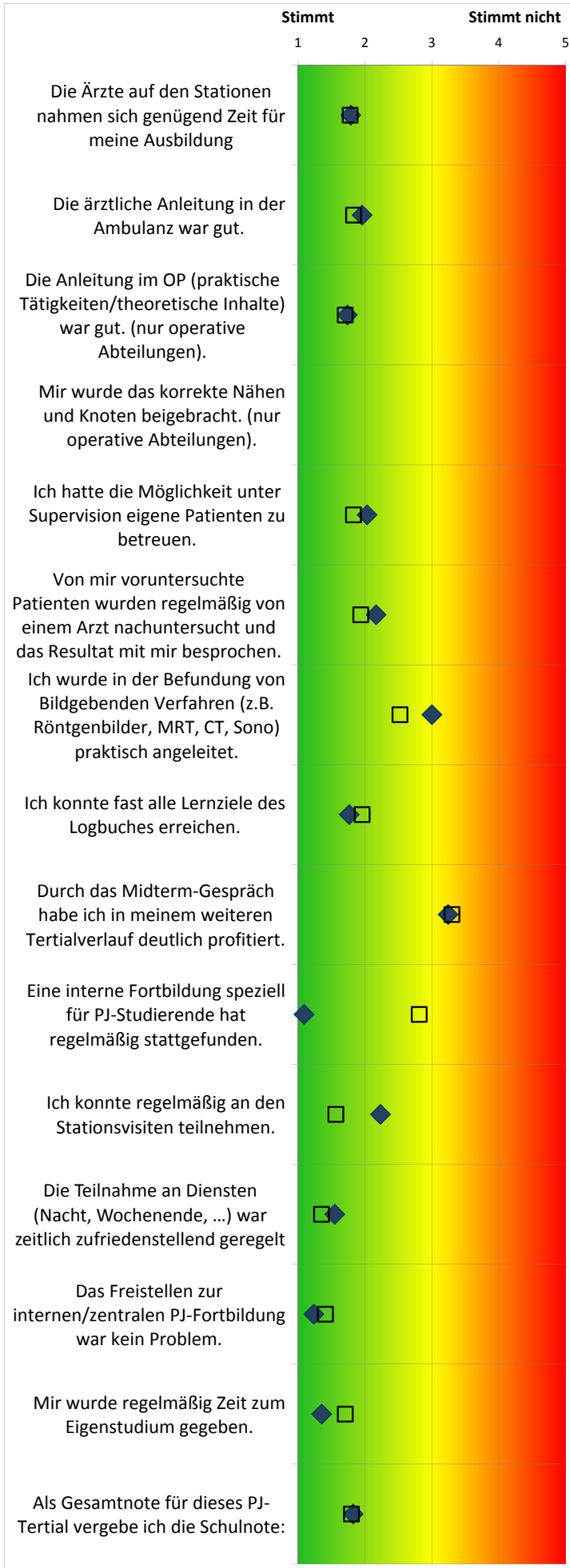
Nachstehend finden Sie die PJ-Evaluation der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln. Damit wird die Forderung der Approbationsordnung für Ärzte umgesetzt, die Ausbildung zu evaluieren und deren Ergebnisse bekannt zu geben (§3, Abs. 7).

Seit Herbst 2012 ist es an der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln für PJ-Studierende verpflichtend, jedes Tertial zu evaluieren. Dabei sind in den folgenden Diagrammen die Daten aus dem Herbst 2013 und dem Frühjahr 2014 zusammengefasst. Die von den PJ-Studierenden ausgefüllten Fragebögen bestehen dabei aus 19 Fragen, die unterschiedliche Aspekte des PJ bewerten sollen sowie einem Freitextanteil.

Im nachfolgendem Diagramm werden die Daten wie folgt dargestellt:

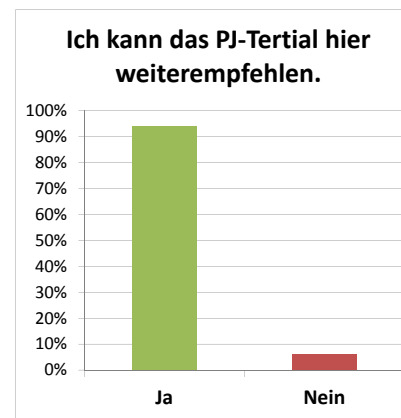
- Mittelwerte der Inneren Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Innerer Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte der Chirurgischen Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Chirurgischen Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte des Wahlfachs der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Wahlfächer aller Kliniken

Bei kleinen N-Zahlen werden die Evaluationsergebnisse gesammelt und ab N=2 gebündelt veröffentlicht.



◆ Mittelwert Abteilung der Klinik

□ Mittelwert aller Wahlfächer



N= 34

Ich kann das PJ-Tertial weiterempfehlen, weil ...	Mir hat besonders gut gefallen ....	Mir hat nicht so gut gefallen ...	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
<b>Student 1</b> man sehr gut betreut wird	Freundliche Anleitungen mit dem Ziel viel selber machen zu können	-	-
<b>Student 2</b> -	1 zu 1 Betreuung, interne Fortbildungen und Praktika	-	-
<b>Student 3</b> gute Lehre im OP/am Patient v.a. in der Orthopädie bei OA Lier.	Der tolle Einsatz in der Orthopädieanästhesie bei OA Lier. Viel Teaching und Eigenverantwortung; wöchentliche PJ-Fortbildung intern, nicht alle zwei Wochen	Intensivstationseinsatz war zu kurz und wg. des Einsatzes von unerfahrenen Chirurgierotationsarzt nicht effektiv. Die Stimmung im Augen-OP. Bitte führen Sie Essenskarten ein (vgl. Innere)	Bitte erlauben Sie weiterhin Pjler in der Orthoanästhesie. Mehr Teaching in der Intensivzeit. Essenskarten (s.o.). Die Freistellung zum Selbststudium hat nicht funktioniert daher bitte Studientag einführen
<b>Student 4</b> Nein	Interne Fortbildungen, Simulationskurse, ambulante OPs	MKG-Abteilung, neurochirurgische Abteilung	-
<b>Student 5</b> die Betreuung gut war, die Kollegen sehr nett und bereit waren die Lerninhalte zu erklären, praktische Tätigkeit an erster Stelle steht	Rotation in mehrere Bereiche; 1:1 Betreuung; Meti-Praktikum; Fortbildung für anästhesiologische Pjler	Wechselnde Ärzte in den OP-Bereichen; sie können die Fähigkeiten der Pjler schwer einschätzen	Jeder Pjler sollte einem Facharzt zugeordnet werden. Der Pjler muss in die Bereiche rotieren, wo der Facharzt ist, so kann Lehre ständig verbessert werden
<b>Student 6</b> man in jeden Bereich der Anästhesie reinschauen kann	Die Zeit im Herzzentrum	Die Zeit auf der Intensivstation: sehr passives Arbeiten, sehr lange Visiten	-

	<b>Ich kann das PJ-Tertial weiterempfehlen, weil ...</b>	<b>Mir hat besonders gut gefallen ....</b>	<b>Mir hat nicht so gut gefallen ...</b>	<b>Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:</b>
<b>Student 7</b>	man die Möglichkeit hat praktisch viel zu lernen/tun. Insgesamt alles super organisiert, regelmäßige Fortbildungen; METI war super	regelmäßige Fortbildungen; METI; man kann praktisch viel lernen	ständig wechselnde Ansprechpartner, wenig Regionalanästhesieverfahren, wenig Möglichkeiten z.B. einen ZVK zu legen	-
<b>Student 8</b>	Zeit für Eigenstudium klar geregelt, regelmäßige PJ-Fortbildungen, viel Rotation zwischen verschiedenen Bereichen	Reichlich Gelegenheit, Intubation, Maskenbeatmung, Einstellung Narkosegerät, Legen von venösen + arteriellen Zugängen etc. zu üben; 1 Studenttag/ Woche	Einsatz auf Intensiv - keine Struktur, man rennt nur mit und schaut zu	Intensiv- und Sprechstundeneinsätze verkürzen
<b>Student 9</b>	man sich die Bereiche weitestgehend selbst aussuchen darf, man sehr viele praktische und theoretische Inhalte erlernen kann, man sehr gut eingebunden wird	Die Kardioanästhesie: Ich durfte dort alles machen, hatte aber immer sehr fähige Fachärzte zur Anleitung und Supervision. Während der Narkose haben wir viele theoretische Inhalte besprochen. In allen Abteilungen hat man versucht mich bestmöglich einzubeziehen und ich konnte überall etwas mitnehmen. Die Teams, in denen ich gearbeitet habe, waren alle nett und hilfsbereit.	In der Prämedikationssprechstunde und im Schmerzzentrum habe ich mich manchmal etwas überflüssig und untätig gefühlt, aber für die kurze Dauer der Einsätze war es dennoch interessant.	Einsatz in der Prämedikationssprechstunde auf jeden Fall bei zwei Tagen belassen, evtl. sogar Schmerzzentrum wahlweise auf zwei Tage kürzen und mit Prämedsprechstunde in eine Woche legen. Falls es möglich ist wäre eine Vorverlegung des METI-Praktikums auf 15.00Uhr wünschenswert.
<b>Student 10</b>	netter Umgang, gute Anleitung & Betreuung, Möglichkeit praktische Fähigkeiten zu verbessern	Freundliche Atmosphäre; gute Betreuung; gute Weiter-/Fortbildungen (besonders METI)	zu langer Aufenthalt in der Schmerzambulanz	kürzerer Aufenthalt in der Schmerzambulanz
<b>Student 11</b>	gute Anleitung, freundlicher Umgangston	Anleitung, Umgangston, Integration	-	-
<b>Student 12</b>	man lernt viele praktische Fertigkeiten, die einem überall helfen können	das praktisch selbstständige Arbeiten	häufig überfordert. Viele Abläufe sind neu: z.B. einfache Sachen wie Medikamente abgegeben werden, stressiger Arbeitsablauf	mehr direktes Teaching. Mehr aktives Arbeiten auf der Intensivstation
<b>Student 13</b>	viele interessante Abteilungen mit sehr unterschiedlichem Patientengut, hohes Engagement der Ausbilder	HNO-OP, Cardio-OP, weil gute Einbindung zur Mitarbeit, "man darf viel machen"	Gyn-OP, Einarbeitung von Assistenten erschwert Mitarbeit	-
<b>Student 14</b>	-	jede Woche interne Fortbildung; gut organisiert	je nachdem welcher Arzt da war, konnte man nicht so viel machen und es wurde teilweise ein bisschen langweilig	-

	<b>Ich kann das PJ-Tertial weiterempfehlen, weil ...</b>	<b>Mir hat besonders gut gefallen ....</b>	<b>Mir hat nicht so gut gefallen ...</b>	<b>Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:</b>
<b>Student 15</b>	sehr gute Betreuung, viel Rotation innerhalb der OP-Abteilungen, sehr gute Fortbildungen	Durchweg nettes Team, gute Betreuung, Einblick in viele verschiedene Bereiche der Anästhesie	Betreuung auf Intensivstation	-
<b>Student 16</b>	hier die Lehre wirklich im Vordergrund steht!	Die Bereitschaft zur Erklärung jederzeit. Die Zeit auf der Intensivstation, vorausgesetzt, die Visite war als Lehrvisite ausgelegt! Die Betreuung im Herz-OP. Sehr viel Möglichkeiten zum Erlernen praktischer Erfahrungen. Betreuung in der Schmerzambulanz. Hier kann man einfach richtig viel lernen!	Der Tagesablauf auf der Intensivstation lässt wenig Spielraum für Arzt-Studenten-Gespräche/ Betreuung eigener Patienten etc. Die oberärztliche Leitung im Augen-OP, sehr launisch, fachlich sicherlich hoch kompetent.	Die Lehre machen hauptsächlich die Assistenten, daher suchen wenige Oberärzte/-ärztinnen den Kontakt mit den Studenten. Das sollte anders sein!
<b>Student 17</b>	gute, strukturierte Ausbildung; schnelle, unter Supervision selbstständige Arbeit möglich	viele Eindrücke gewonnen durch verschiedene Klinikabteilungen (Wünsche wurden berücksichtigt); nette Aufnahme + Integration ins Team; abwechslungsreiche Fortbildungen; METI	-	-
<b>Student 18</b>	breites klinisches Spektrum gesehen	verschiedene OP-Bereiche kennengelernt	an vielen Einleitungen konnte man nur passiv teilhaben	Pjler sollten nur Fachärzten oder Assistenzärzten im 4./5. Weiterbildungsjahr zugeteilt werden
<b>Student 19</b>	man sieht/ lernt viel. Super Tertial, gute Fortbildungen	MKG-OP ist sehr gut für Studenten! + Intensiv	Zentral-OP (DTZ) ist schrecklich -> keine Anleitung, keine Lehre	-
<b>Student 20</b>	alle Wünsche bezüglich OP werden erfüllt, es gibt feste Ansprechpartner; 1:1 Betreuung durch Anästhesisten, alle durchweg freundlich & bemüht. Weiter so!!!	wöchentliche FoBi durch Oberarzt; 1:1 Betreuung; motivierte Assistenzärzte; Rotation durch alle OPs; Skills lab als praktische FoBi mit 2-3 Assistenten für 5 Studenten!	-	-
<b>Student 21</b>	sehr vielseitiges Spektrum, gute Betreuung im netten Team, viel Praxis	Die Rotation in die verschiedenen Fachabteilungen; viel Praxis (gutes Erlernen praktischer Fähigkeiten möglich); viel Studentenunterricht (auch im OP); gute Einbindung in das Team	-	-
<b>Student 22</b>	gute Abwechslung, gute Anleitung	-	-	-

	<b>Ich kann das PJ-Tertial weiterempfehlen, weil ...</b>	<b>Mir hat besonders gut gefallen ....</b>	<b>Mir hat nicht so gut gefallen ...</b>	<b>Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:</b>
<b>Student 23</b>	man viel lernen kann und dies in einer angenehmen Stimmung	Die Weiterbildungen Anästhesie intern. Kardiochirurgie	Durch meine Stelle als SHK wurden mir meine monatlich zustehenden 300€ nicht ausgezahlt. Das ist ein Unding, zumal darauf auf der Homepage nicht aufmerksam gemacht wurde.	-
<b>Student 24</b>	ich im Verlauf Einblick in verschiedene Bereiche und Arbeitsweisen kennengelernt habe	Rotation durch Abteilungen	viele Rotationen der betreuenden Ärzte	-
<b>Student 25</b>	man viele praktische Fähigkeiten dazugewonnen und theoretisches Wissen vertiefen konnte	Erlernen praktischer Fähigkeiten unter Supervision; abwechslungsreiches Arbeiten durch Rotationen	kein Mentor/Arzt, dem man regelmäßig zugeteilt war und der dementsprechend die Leistung/ Können der PJler einschätzen konnte	s.o.
<b>Student 26</b>	Die Ärzte bemühen sich, uns etwas beizubringen. Dort sind fast alle super nett	Anästhesie von Herzchirurgie ist sehr kompetent und hilfsbereit, dort lässt man uns auch sehr viel selber machen	-	-
<b>Student 27</b>	gute Betreuung, man konnte praktisch viel machen und alle waren nett	Alles!	schön wäre es, fest einem Kollegen zugeteilt zu sein	keine
<b>Student 28</b>	-	-	-	Es ist schade, dass die Säule Notfallmedizin nicht zur Verfügung steht, obwohl sie essentieller Bestandteil der Anästhesie ist.